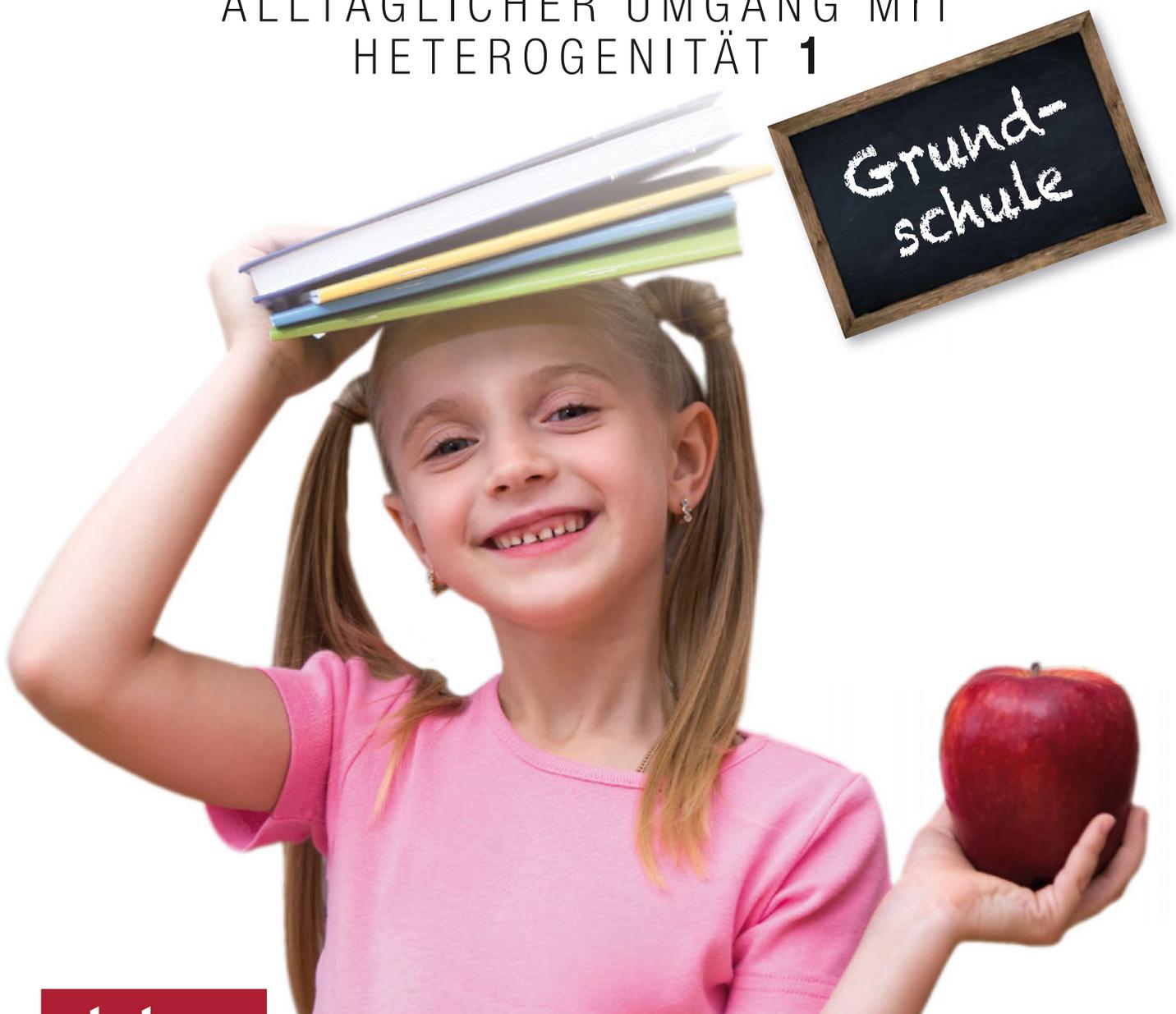




FRANK MÜLLER

# METHODENBUCH DIFFERENZIERUNG

ALLTÄGLICHER UMGANG MIT  
HETEROGENITÄT 1



**dehns**  
PÄDAGOGIK

Frank Müller

# METHODENBUCH DIFFERENZIERUNG

ALLTÄGLICHER UMGANG MIT  
HETEROGENITÄT **1**

Grundschule

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### Bildnachweis

Titelbild: © pressmaster – fotolia.com, Marius Graf – Fotolia.com

Contrastwerkstatt – fotolia.com (S. 10, 21, 93), Christian Schwier – fotolia.com (S. 31, 61, 72, 73), Frank Müller (S. 33, 35, 46, 90, 91, 129, 145, 157), alle – fotolia.com (S. 52), Silke Schneider (S. 77, 115, 143, 144), Mr. Vector – fotolia.com (S. 92), farbkombinat – fotolia.com (S. 96), stefanolunardi – fotolia.com (S. 101), Luis Louro (S. 102), bramgino – fotolia.com (S. 103), Dmytro Titov – fotolia.com (S. 104), st – fotograf – fotolia.com (S. 105), Smileus – fotolia.com (S. 112), womue – fotolia.com (S. 112), Franziska Kaluza (S. 121, 143, 158), Michael Neuhauß – fotolia.com (S. 146)

© by Debus Pädagogik Verlag  
Schwalbach/Ts., 2014

© WOCHENSCHAU Verlag  
Dr. Kurt Debus GmbH  
Schwalbach/Ts., 2014

**[www.debus-paedagogik.de](http://www.debus-paedagogik.de)**

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für jeden Schüler der eigenen Klasse/des eigenen Kurses. Den Copyright-Vermerk haben wir bereits mit eingedruckt. Er darf weder verändert noch entfernt werden.

Die Weitergabe von Kopiervorlagen oder Kopien an Kollegen, Eltern oder Schüler anderer Klassen/Kurse ist nicht gestattet. Der Verlag untersagt ausdrücklich das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieses Buches oder einzelner Teile davon im Intranet (das gilt auch für Intranets von Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien. Kein Verleih. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

Bitte beachten Sie die Informationen und rechtlichen Erläuterungen unter [www.schulbuchkopie.de](http://www.schulbuchkopie.de).

Programmleitung: Peter E. Kalb

Satz und Layout: Klaus Ohl, Wiesbaden

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

Umschlagbild: pressmaster – fotolia.com

Gedruckt auf chlorfreiem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-95414-026-8 (Buch)

ISBN 978-3-95414-108-1 (E-Book)

<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>
<b>Umfrage</b> .....	<b>6</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>Differenzierungsmöglichkeiten in der Praxis</b> .....	<b>11</b>
<b>Wie kann ein Kollegium beginnen?</b> .....	<b>15</b>
<b>Ein gutes Arrangement, um differenziert zu arbeiten</b> .....	<b>19</b>
<b>Eine Vorgehensweise, um Sozialformen zu kombinieren</b> .....	<b>20</b>
<b>Teampräsentation</b> .....	<b>21</b>
<b>Rückmelde-Karte</b> .....	<b>22</b>
<b>Zufallsgruppen / Joker / Helferkarten</b> ...	<b>24</b>
<b>Helfersysteme</b> .....	<b>27</b>
<b>Das Ampel-System</b> .....	<b>29</b>
<b>Methodenübersicht</b> .....	<b>30</b>

**Methoden und Arrangements  
für differenzierten Unterricht**..... **31**

- Lerntempo-Duett .....	32
- Partnerpuzzle .....	34
- Placemat-Methode .....	38
- Hilfetreppe .....	43
- Wortcollage .....	45
- Portfolio .....	47
- Wochenplanunterricht .....	57
- Stationenarbeit.....	67
- Werkstattunterricht .....	76
- Lernspirale .....	78
- Logicals.....	84

**Differenzierungsansätze  
in gängigen Lehr-Lern-Methoden  
(Methodenkarten)** ..... **93** |

- Kugellager.....	94
- Expertenmethode.....	97
- Stationengespräch.....	100
- Zahlenroulette.....	106
- Der rote Faden .....	107
- Vier-Ecken-Methode .....	110
- Venn-Diagramm .....	111
- Bilddiktat .....	114
- Drei-Schritt-Interview .....	117
- Treppen-Methode.....	119
- Akrostichon.....	121
- Odd Man Out .....	123
- Reziprokes Lesen .....	126
- Fragenleine .....	129
- Fallbeispiel.....	131
- Lehrervortrag .....	133
- Mind-Map .....	134
- ABC-Methode .....	136
- Bildassoziationen .....	138
- Gitterrätsel .....	139
- Gruppenbild.....	142
- Schreibimpulse .....	144
- Wundertüte .....	150
- Geschichtepuzzle.....	151
- Der große Preis.....	157
- W-E-G .....	158

<b>Vielfältige Differenzierungsmöglichkeiten</b> .....	<b>5</b>
<b>Aufgabentypen (geschlossene, offene, halboffene Aufgaben)</b> .....	<b>6</b>
Aufgabendifferenzierung.....	14
Tätigkeitsdifferenzierung .....	18
Differenzierung nach Lernprodukten....	19
Differenzierte Lesehilfen .....	21
Einen Vortrag halten.....	22
Schreibideen entwickeln .....	24
Differenzierte Schreibaufträge .....	25
Kreatives Abschreiben .....	26
Eine Fotowerkstatt (mit Aufträgen).....	30
Filmvorführung .....	32
<b>Spielformen (z.B. die Riesenschlange-Geschichte, Geometrie lebt)</b> .....	<b>34</b>
<b>Dichter-Werkstatt (Gedichte-Domino, Gedicht-Kalender, Reime-Kasten)</b> .....	<b>58</b>
<b>Schreib-, Lese-, und Sprachspiele (z.B. Wörkertreppe, Lesenachbarn)</b> .....	<b>63</b>

<b>Mathematikspiele (z.B. die Zahlensucher, Fußball-Mathematik)</b> .....	<b>80</b>
<b>Lesetagebuch/LeseKiste/Schatzkiste/Leserolle</b> .....	<b>87</b>
Das Drehtürmodell.....	117
Puzzleübungen .....	119
<b>Differenzierungsarrangement (am Beispiel des Themas „Überleben auf Sparflamme“)</b> .....	<b>129</b>
<b>Diktatdifferenzierungen (z.B. Dosendiktat, Stufendiktat)</b> .....	<b>139</b>
Klipp-Klapp-Karte .....	144
Differenzierte Leistungsmessung .....	149
<b>Beispiele zur differenzierten Leistungsmessung (z.B. Aufsatz Rezeptbeschreibung)</b> .....	<b>153</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>78</b>

## VORWORT

„Differenzierung“, „Heterogenität“ und „individuelle Förderung“ sind Begrifflichkeiten, die in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus gerückt sind.

Von den Lehrkräften wird zunehmend erwartet, stärker auf den einzelnen Lernenden einzugehen, gleichzeitig leistungstärkere Schülerinnen und Schüler zu fordern, leistungsschwache Lernende zu fördern. Wie dies in einer Klasse mit 22 Schülerinnen und Schülern geschehen soll, das wird nicht mit Inhalt gefüllt.

Der Begriff „Differenzierung“ wird von Ministern, Schulaufsichtsbeamten, Schulleitern, Eltern und Schülern sehr unterschiedlich interpretiert. Schulbuchverlage setzen auf eine Aufgabenvielfalt auf unterschiedlichen Niveaus, in einigen Veröffentlichungen werden einerseits Projekte, andererseits schulische Sets wie Wochenplanunterricht als Allheilmittel angepriesen.

Geeignete Hilfestellungen erhalten die Lehrerinnen und Lehrer kaum. Zwar gibt es vielfältige Literatur und Handreichungen zu den Themenkomplexen „Heterogenität“ und „Differenzierung“, doch beinhalten diese Werke eine Vielzahl von theoretischen Definitionen, empirischen Befunden und Top-Down-Modellen, aber nur punktuell Ideen und Tipps für die alltägliche Arbeit. Werden Unterrichtsbeispiele genannt, dann sind dies oft Themen, die man in einem projektähnlichen und fächerübergreifenden Unterricht durchführen muss bzw. schulische Sets wie umfangreich angelegte Stationenarbeiten. Dies hilft für den alltäglichen Unterricht aber nicht wesentlich weiter.

Lehrerinnen und Lehrer benötigen in der heutigen Zeit vor allem praktische Hilfen, Beispiele und Vorlagen sowie Methoden, die sofort im Unterricht umgesetzt werden können. Sie haben häufig keine Zeit, sich aus den vielfältigen Differenzierungsangeboten das für sie sinnvollste auszuwählen und dies dann noch in Unterrichtsmaterialien umzusetzen. Hinzu kommt, dass das Thema „Differenzierung“ in all seinen Facetten viele Kollegien vor scheinbar unüberwindbare Hürden stellt. Gerade praxisnahe und alltagstaugliche Beispiele sollen den Lehrkräften die Möglichkeit geben, mit schnellen und einfachen Mitteln Differenzierungswege zu beschreiten.

In meinen Fortbildungen und Vorträgen zu dieser Thematik äußern Kolleginnen und Kollegen immer wieder den Wunsch, schnell einsetz- und umsetzbare Handlungsanweisungen und Vorlagen zu bekommen.

Insofern erscheint ein Praxisband „Differenzierung“ für die Primarstufe nicht nur hilfreich, sondern auch notwendig – gerade auf dem Hintergrund der verschiedensten Schulstrukturreformen, die einerseits Differenzierungsangebote in den Schulklassen fordern, andererseits aber kaum Hilfen für die Lehrkräfte liefern.

Das Buch richtet sich in erster Linie an Lehrerinnen und Lehrer, die in der Grundschule unterrichten.

Frank Müller

## Umfrage bei Lehrkräften in Fortbildungsveranstaltungen des EFWI 2009/2010

alltagstaugliche  
Übungen

praxisnahe  
Beispiele

Materialien, die schnell  
zu konzipieren sind und  
wenig Aufwand benötigen

(„je einfacher –  
desto besser“)

z.B.

- Odd Man Out
- Zahlenroulette
- Schreibimpulse

Aufgabendifferenzierung/  
Aufgabenformate

- geschlossene
- halboffene
- offene Aufgaben

**Diese „Elemente“  
sollten in einer  
Fortbildung zum  
Thema  
„Differenzierung“  
nicht fehlen**

Methoden,  
die bekannt sind, mit  
Differenzierungsideen  
versehen:

- Experten-Methode
- Stationengespräch
- Logicals etc.

differenzierte  
Leistungsmessung  
(Überblick)

Publikationsideen  
verschiedene  
Präsentationsformen  
Lernprodukt-differenzierung

Einblick  
in Makroformen mit  
Material zum  
differenzierten Einsatz, z.B.

- Lernen an Stationen
- Wochen-, Arbeitsplan
- Schreibkonferenz

## EINLEITUNG

„Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Das Lernen bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in sämtlichen Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen; besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen durchschnittlich, war sie aber im Rennen ein hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war. Durchschnittsnoten aber waren akzeptabel (...).

Der Adler wurde als Problemschüler angesehen (...), da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, als erster den Wipfel eines Baumes zu erreichen, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden. Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Klassenbeste im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ es seine Flugstunden am Boden beginnen, anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam durch Überanstrengung bei den Startübungen Muskelkater und immer mehr Dreien im Klettern und Fünfen im Rennen. (...)

Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen, etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbeste die Schlussansprache.“<sup>1</sup>

Der Begriff „Differenzierung“ geht zurück auf das lateinische Verb „differe“ und kann mit „verschieden sein“ oder „sich unterscheiden“ übersetzt werden.

Allgemeine Definitionen des Terminus „Differenzierung“ zeigen, dass dieses Wort vielschichtig verwendet werden kann:

- ✿ So gebraucht die Psychologie diesen Begriff als Bezeichnung eines Vorgangs, der von einem ganzheitlichen Anfangszustand in immer größere Mannigfaltigkeit übergeht.
- ✿ Die Wirtschaftswissenschaft spricht von einem Weg, sich von Mitbewerbern abzuheben.
- ✿ Soziale Differenzierung wird definiert als ein Prozess der Auflösung eines mehr oder weniger homogenen Gesellschaftsganzen in eine Vielzahl heterogener Teilsysteme.
- ✿ Die Biologie versteht unter Differenzierung einen Prozess der Zellteilung.<sup>2</sup>

Allgemein ist also immer von einer Abweichung, einer Unterscheidung, einer Trennung, einer Verfeinerung oder einer Abstufung die Rede.

Diese allgemeine Definition wird auch in der Didaktik und Pädagogik zugrunde gelegt. Man versteht in der Didaktik unter Differenzierung ein Lernarrangement, das an den individuellen Lernmöglichkeiten des Schülers bzw. der Schülerin ansetzt, um diesen/diese optimal zu fördern.

Noch detaillierter formuliert die Pädagogik:

„Unter Differenzierung wird im weitesten Sinne die Gliederung des Bildungswesens und der in ihm ablaufenden Unterrichtsprozesse nach unterschiedlichen Bildungswegen, Lehrgängen, unterschiedlichen Zielen und pädagogischen Abschlüssen verstanden. Heute dominiert ein spezielles Verständnis des Begriffs. Danach werden alle organisatorischen, inhaltlichen und didaktischen Vorkehrungen darunter gefasst, die auf besondere Ausprägungen von Lernvoraussetzungen, Lernfähigkeiten und inhaltliche Interessen verschiedener Schülergruppen eingehen.“<sup>3</sup>

Mit Differenzierung im Unterricht ist also das Bemühen gemeint, unterschiedlichen Bedingungen von Lernenden gerecht zu werden.

Im Schulkontext unterscheidet man zwischen äußerer und innerer Differenzierung:

Differenzierung durch Schularten	Äußere Differenzierung	Innere Differenzierung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderschule</li> <li>• Grundschule</li> <li>• Hauptschule</li> <li>• Realschule</li> <li>• Gymnasium</li> <li>• Gesamtschule</li> <li>• etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahrgangsklasse</li> <li>• Differenzierung nach Leistung (A- und B-Kurse/Leistungs- und Grundkurse)</li> <li>• Differenzierung nach Vorlieben (z. B. AG)</li> <li>• etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben</li> <li>• Inhaltskomponenten</li> <li>• Methoden</li> <li>• Tätigkeiten</li> <li>• Materialien</li> <li>• Lerntempo</li> <li>• Neigung</li> <li>• etc.</li> </ul>

## Äußere Differenzierung

Bei der äußeren Differenzierung werden Schülerinnen und Schüler in homogenen Gruppen oder Teilgruppen, die über einen längeren Zeitraum bestehen, gefördert. Der Hauptgrund für die Bildung dieser Lerngruppen besteht darin, die heterogene Zusammenstellung der Schülerschaft aufzulösen.

Typische Kriterien, die zu der oben genannten Trennung herangezogen werden, können das Alter der Lernenden, die (tatsächliche oder prognostizierte) Leistungsfähigkeit, das Interesse oder auch das Geschlecht der Schülerinnen und Schüler sein.

Das gegliederte Schulsystem, das in Teilen der Bundesrepublik noch umgesetzt wird, ist ein typisches Beispiel für die äußere und damit organisatorische Differenzierung.

## Innere Differenzierung

Die innere Differenzierung (auch Binnendifferenzierung) zielt auf eine Förderung des einzelnen Lernenden innerhalb einer bestehenden Klasse oder Lerngruppe. Jede Schülerin und jeder Schüler soll nach den ihr/ihm eigenen Fähigkeiten gefördert werden. Dies geschieht durch motivierende und ermutigende Maßnahmen.

Eine gelungene innere Differenzierung ist immer untrennbar verbunden mit individueller Förderung. Sie orientiert sich bewusst am einzelnen Subjekt, d.h. am einzelnen Schüler, an der einzelnen Schülerin.

Gerade die Thematik „individuelle Förderung“ ist aktuell Mittelpunkt einer bildungspolitischen Debatte. Ausgelöst durch die Resultate internationaler Leistungsvergleichsstudien wie PISA (Programme for International Student Assessment) und TIMSS (Third International Mathematics and Science Study) gilt eine individuelle Förderung in einem binnendifferenzierten Unterricht als entscheidende Komponente für die Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität. Dieser hohe Stellenwert zeigt sich nicht zuletzt in der Verankerung in entsprechenden Schulgesetzen der Länder bzw. in den Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz.

Dabei ist die Notwendigkeit, im Unterricht den Lernfortschritt des Einzelnen im Fokus zu behalten, so alt wie die Schule selbst. Heterogene Lerngruppen hat es schon immer gegeben. Schon Herbart (1776-1841) sprach in diesem Zusammenhang von der „Verschiedenheit der Köpfe.“ Lernende

unterscheiden sich naturgemäß in ihren Leistungsvoraussetzungen und Lernfähigkeiten, -bedürfnissen und -fertigkeiten.

Dennoch wird heute allgemein das Gefühl verstärkt wahrgenommen, dass Heterogenität in der Gesellschaft und somit auch im Schulleben stetig zunimmt. Dies gilt für alle Schularten. Die Grundschule war und ist schon immer die Schulart mit einer riesigen Bandbreite an Begabungen, Leistungsvermögen und Leistungswillen. Mittlerweile gilt dies auch für die weiterführenden Schulen.

Die Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen ruft ein breiteres Leistungsspektrum hervor. Die Gesamtschulen, ob nun in kooperativer oder integrativer Form, haben eine Schülerklientel, die mit sehr unterschiedlichem Leistungsvermögen ausgestattet ist. Und auch die Gymnasien erhalten zunehmend eine Schülerschaft, die deutlicher als vor Jahrzehnten als sehr heterogen bezeichnet werden muss. Durch die Stärkung des Elternwillens und den Wegfall der Grundschulempfehlung in vielen deutschen Bundesländern entsteht zunehmend die Situation, dass Eltern ihren Kindern eine Schulart zumuten, die nicht dem tatsächlichen Leistungsvermögen des Lernenden entspricht.

Jede Lehrkraft spürt täglich, wie wichtig und sinnvoll eine innere Differenzierung im Unterricht ist. Grundsätzlich gilt für alle Lehrenden: Mit einem gemeinsamen Vorgehen im Unterrichtsalltag wird man großen Teilen der Schülerschaft nicht gerecht. Hinzu kommt, dass dies zwangsläufig für die Lehrkraft bedeutet, die Unterschiedlichkeit der Lernenden als Basis für gemeinsames Lernen zu begreifen und hierauf aufbauend ein gemeinsames Fundament an Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu installieren und daraus individuelles Lernen zu ermöglichen. Ein Vorgehen, dem sich Lehrerinnen und Lehrer in der Grundschule und Förderschule schon ab dem ersten Schuljahr stellen müssen.

Vielfältige Anlässe für Differenzierungsbemühungen können u.a. sein:

- \* verschiedene entwicklungs- und persönlichkeitsbedingte Voraussetzungen;
- \* anders garteter sprachlicher und kultureller Hintergrund;
- \* unterschiedliche Interessen und Neigungen;
- \* verschiedenartige Ziele;
- \* ungleiche Lerngewohnheiten;
- \* verschiedenartige Kenntnisse von Lern- und Arbeitstechniken;
- \* leistungsstarke, unterforderte Lernende;
- \* leistungsschwache, überforderte Schülerinnen und Schüler;
- \* verschiedenartige Unterstützung bzw. Desinteresse der Erziehungsberechtigten;
- \* etc.

Schon diese kleine Auflistung zeigt das Dilemma: Wenn eine Lehrkraft mehrere Lerngruppen mit bis zu 30 Schülerinnen und Schülern unterrichten muss, dann wird es nahezu unmöglich sein, auf jeden Einzelnen individuell einzugehen und seinen Bedürfnissen gerecht zu werden. Sehr schnell kann ein Lehrender, der diese Ansprüche umsetzen möchte, an Grenzen stoßen und in eine Überbelastung geraten.

Helpen kann ein Blick in eine typische Unterrichtssituation: Auch im Unterrichtsgespräch, bei einem Lehrervortrag oder -impuls oder sogar in einer „normalen“ Gruppenarbeit tauchen diese Probleme auf. Auch hier wird man nicht jedem Einzelnen gerecht werden. Insofern ist gerade dieser „100%ige Ansatz“, einen jeden Lernenden optimal zu fördern, unrealistisch.

Umgekehrt gilt aber nicht, dass man keine geeignete Differenzierungsmöglichkeit kennen und anbieten muss, da man ohnehin kein optimales Ziel erreichen kann.

Dann wird man letztlich großen Teilen seiner Lerngruppen nicht gerecht. Man muss überlegen, was ist machbar, ohne aber so aufwändig zu arbeiten, dass das Verhältnis von Vorbereitungs- zur Unterrichtszeit in Schiefelage gerät.

So ist es nicht überraschend, dass – teilweise auch als Selbstschutz – viele Pädagogen Strategien des Ignorierens anwenden: Die Lehrkraft orientiert sich an einem imaginären Durchschnittsschüler und plant so ihren Unterricht mit seinen Aufgabentypen, seinem Lerntempo und angestrebtem Leistungsniveau. Dass mit dieser Maßnahme einige (oder viele) Schülerinnen und Schüler über- bzw. unterfordert sind, wird nicht bedacht oder ignoriert.

Eine solche Vorgehensweise ist durchaus nachvollziehbar. Um Lehrpläne erfüllen zu können, Klassenarbeiten und Tests sinnvoll vorzubereiten und durchzuführen und die Lernenden zu den geforderten Kompetenzen zu bringen, bedarf es – selbst bei homogenen Klassen – eines organisatorischen, fachlichen und methodischen Talents der Lehrkraft, zumal zusätzlich viele Erziehungsaufgaben, die früher von Elternseite geleistet wurden, nun oftmals von Pädagogen umgesetzt werden müssen.

Neben einer veränderten pädagogischen Haltung, die heterogene Schülerschaft als Bereicherung zu begreifen und die darin liegende Chance gegenseitiger Lernanregungen zu erkennen, verlangt eine wohlüberlegte Binnendifferenzierung von den Lehrkräften auch ein verändertes Rollenverständnis:

Die Rolle des Lernberaters, des Ermutigers und des Organisators tritt stärker in den Vordergrund. Gleichwohl kann und soll die Rolle des Wissensvermittlers aber nicht wegfallen, sie wird bei einigen Differenzierungsangeboten lediglich minimiert.



<sup>1</sup> Bönsch, Manfred: Differenzierung in Schule und Unterricht. München 1995

<sup>2</sup> Vgl. Meyers großes Taschenlexikon 2004, Duden 2001

<sup>3</sup> Lenzen, D.: Pädagogische Grundbegriffe. Band 1. Hamburg. 1989. S. 318

# DIFFERENZIERUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER PRAXIS

Unterricht differenziert zu gestalten ist auf mannigfache Art möglich. Je nach Unterrichtsfach, Klassenstufe, Unterrichtszielen und „Zustand“ der Lerngruppe ist die eine oder andere Idee zu bevorzugen. Differenzierung nach Aufgaben, Inhalten, Methoden, Tätigkeiten, Sozialformen u.v.m. sind denkbar. Die folgenden Erläuterungen sollen einen Überblick geben und gegebenenfalls die jeweilige Auswahl für den Einsatz im Unterricht erleichtern.

Maxime jeglicher Differenzierungsangebote sollte sein, dass am gleichen Thema gearbeitet wird und dass – egal welche Angebote den Schülerinnen und Schülern offeriert werden – ein gemeinsames Ganzes entsteht, das dann auch für die gesamte Lerngruppe gesichert werden kann. Für die Lehrkraft bedeutet dies, ein inhaltliches Fundament anzustreben.

Ohne eine solche gemeinsame Basis ist keine sinnvolle fachliche Weiterarbeit möglich.

Aufgaben, Methoden, Materialien, Medien, Hilfen etc. können verschieden veranlagte Schülerinnen und Schülern zu diesem Ziel bringen.

## **Differenzierung nach Aufgaben**

Die Differenzierung nach Aufgaben ist eine qualitative Herangehensweise, einer Heterogenität zu begegnen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Angebot von Aufgaben, die nach Schwierigkeitsgraden abgestuft sind. Diese Aufgaben werden nach individueller Leistungsfähigkeit der Lernenden bearbeitet.

Für die Lehrkraft ist diese Art zu differenzieren aufwändig, da man Aufgaben auf verschiedenen Niveaus formulieren muss.

Vereinfacht und somit alltagstauglich wird eine solche Vorgehensweise durch das inzwischen überaus vielfältige Angebot der Schulbuchverlage. In Schulbüchern finden sich vermehrt Aufgaben für eine unterschiedliche Leistungsklientel, kenntlich gemacht durch besondere Symbole (Sterne, Pfeile etc.) oder durch Farben (grüne, gelbe, rote Aufgaben), die unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden entsprechen.

Vorausgesetzt wird, dass nicht die Lehrkraft, sondern der Schüler bzw. die Schülerin die jeweils passende Aufgabe selbst auswählt und dann bearbeitet. Dies impliziert aber eine Selbsteinschätzungskompetenz der Lernenden, mit der sie vielfach überfordert sind. Abhilfe kann durch Trainingssituationen im Unterricht geschaffen werden. Diese sollten auch Hilfen und Tipps für die richtige Auswahl von Aufgaben thematisieren (→ siehe Band 2).

## **Differenzierung nach Tätigkeiten**

Nachdem die Lehrkraft das Thema bekannt gegeben hat, werden bei dieser Differenzierungsart den Schülerinnen und Schülern diverse Zugänge ermöglicht. Je nach Thema kann die Bearbeitung praktisch oder theoretisch erfolgen, wahlweise kann sie allein, im Tandem oder in einer Gruppenarbeit durchgeführt werden.

Vorteil dieser Differenzierungsmöglichkeit ist das Eingehen auf individuelle Stärken der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers.

Grenzen bestehen in der Praktikabilität – nur wenige Themen lassen sich mit Hilfe dieser Differenzierungsart bearbeiten (→ siehe Band 2).

## Differenzierung nach Lernprodukten

Nachdem das zu bearbeitende Themenfeld von der Lehrkraft präsentiert wurde, werden den Lernenden verschiedene Publikationsideen vorgestellt, mit deren Hilfe die Thematik bearbeitet und später präsentiert werden kann.

Je nach Unterrichtsfach, Inhalt oder Klassenstufe können z.B. Visualisierungen, Texte, szenische Spiele, Rollenspiele, Vorträge, Lernplakate, Folien, Aufgaben, Quizformen, Diagramme, Tabellen etc. angeboten werden.

Der Vorteil, auf diese Art zu differenzieren, liegt in der Motivation der Lernenden. Da sie selbst ein Produkt auswählen dürfen, steigt die Bereitschaft, sich zu engagieren und einen Erfolg anzustreben.

Problematisch für die Lehrkraft ist die Gesamtsicherung am Ende der Erarbeitungsphase. Dadurch, dass mannigfaltige Ergebnisse erstellt werden, ist ein erheblicher Zeitaufwand vonnöten. Abhilfe kann durch Konzentration auf einige wenige Lernprodukte geschaffen werden. Wenn die Lehrkraft nur drei bis fünf Alternativen zur Verfügung stellt, dann lassen sich die Schülerprodukte gut „auf den Punkt bringen“ (→ siehe Band 2).

## Differenzierung innerhalb der Methode

Da die Wahl der Methode im Unterrichtsprozess zur alltäglichen Vorbereitung der Lehrkraft gehört, sind hier die Differenzierungsmöglichkeiten sehr vielfältig. Viele in der Klasse bereits eingeführte Arbeitsformen lassen sich mit kleinen Modifikationen gut für die Binnendifferenzierung nutzen. Insofern werden in diesem Buch sowohl bekannte Lehr-Lern-Methoden kurz dargestellt und mit Differenzierungsmöglichkeiten versehen (Methodenkarten (→ siehe S. 93 ff) als auch eher unbekannte Methoden und Arrangements sehr ausführlich vorgestellt (→ siehe S. 31 ff).

Der Vorteil dieser Differenzierungsart liegt auf der Hand: Durch Methodenwechsel kann die Lehrkraft unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansprechbarkeiten der Schülerklientel gerecht werden. Verschiedene Schwierigkeitsgrade können oftmals in einer Phase eines methodischen Arrangements angeboten werden. Doppelbesetzungen, Helfersysteme und Experteneinsatz sind weitere Komponenten, die eine Methode für die innere Differenzierung und die individuelle Förderung im Unterricht fruchtbar machen können.

## „Soziale Differenzierung“

Kennzeichen der sozialen Differenzierung ist die spontane oder geplante Bildung von arbeitsgleichen oder arbeitsteiligen Lerngruppen. Durch die Bildung von Zufallsgruppen (per Abzählen oder Losverfahren) ergeben sich soziale Kontakte sehr unterschiedlicher Qualität. Es entstehen automatisch Helfersysteme; die Schülerinnen und Schüler müssen kooperieren, kommunizieren, delegieren, entscheiden, fokussieren, zusammenfassen, erklären, kritisieren und präsentieren. Eine Fülle von Kompetenzen wird der Lerngruppe abverlangt und erfahrungsgemäß gut bewältigt.

Verbindet man solche Arbeitsphasen zusätzlich mit kooperativen Präsentationsformen wie Tandem- oder Teampräsentation (jeder im Tandem/Team hat Redeanteil), so sind nahezu alle Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligt.

Ein großer Vorteil dieser Differenzierungsart besteht in der sofortigen Umsetzung. Wenn die Lehrkraft Formen wie „Zufallsgruppen“ und „Teampräsentationen“ eingeführt hat, so lassen sich Lernende sehr gerne darauf ein und dies führt zu gewinnbringenden Unterrichtsprozessen.

## Differenzierte Lernhilfen

Die Differenzierungsmöglichkeit, den Schülerinnen und Schülern Lernhilfen zukommen zu lassen, geht von alltäglichen und typischen Unterrichtssituationen aus. In vielen Erklärungs- und Erarbeitungsphasen muss die Lehrkraft leistungsschwächeren Lernenden Hilfestellungen geben, wenn diese an ihre Grenzen stoßen.

Bei der Binnendifferenzierung mit Lernhilfen geschieht dies lediglich planvoller und organisierter, aber kaum aufwändiger. Für komplizierte Sachverhalte überlegt sich die Lehrkraft drei bis vier Hilfen, die gestuft werden, d.h. die erste Hilfe ist ein Tipp, der die Lernenden auf den richtigen Lösungsweg bringt, die letzte Hilfe wird bereits Teile der Lösung vorgeben. Diese Hilfen werden an verschiedenen Stellen im Klassenraum installiert (hinter der Tafel, auf dem Lehrerpult etc.). Schülerinnen und Schüler können im Unterrichtsprozess selbstständig diese Tipps in Anspruch nehmen. Hierzu zählen auch Lexika, Formelsammlungen oder Internetzugang – je nach Fach und Themengebiet (→ siehe S. 27 f, S. 43).

## Differenzierung durch Wahlunterricht

Viele Autoren sehen in der Wahlunterricht-Differenzierung den größten Nutzen für den Unterricht in heterogenen Klassen. Stationenlernen und Wochen- oder Arbeitsplan sind typische Beispiele. Es gibt sogar eine Reihe von Schulen, die sich „Wochenplanschule“ nennen und diese Arbeitsform stark in den Vordergrund rücken.

Problematisch wird diese Vorgehensweise, wenn den Lerngruppen mehr oder weniger unreflektiert Stationen- oder Wochenplanarbeit verordnet wird. Häufig führt dies zu einer extremen Kopienflut mit ungeordneter Beschäftigungstherapie auf Seiten der Schülerinnen und Schüler.

Wochenplan oder Stationenarbeit sind hochkomplexe Arbeitsformen. Lernende müssen eine Reihe von Lern- und Arbeitstechniken beherrschen, um diesen Unterricht fruchtbar werden zu lassen. Ohne markieren, exzerpieren, Stichworte ausschreiben, Spickzettel erstellen, Schlüsselbegriffe herausfiltern u.v.m. zu können werden die Großformen nicht optimal genutzt. Insofern bedürfen sie autonomer, selbstständiger Schülerinnen und Schüler, die gelernt haben, z.B. Texte zu bearbeiten und aus ihnen wesentliche Inhaltskomponenten herauszuholen.

Wahlunterricht steht und fällt also mit der Vorarbeit von Lehrenden und Lernenden. Beherrschen Schülerinnen und Schüler grundlegende Techniken, dann sind Wochenplan oder Stationenarbeit sehr gute Möglichkeiten, differenziert im Unterricht zu arbeiten.

Der Vorbereitungsaufwand ist eher groß, dafür ist die Entlastungsperspektive für die Lehrkraft in der unterrichtlichen Umsetzung gegeben (siehe S. 57 ff, S. 67 ff).

## Differenzierung nach Zielen

Eine Kombination aus mehreren Differenzierungsformen ist die Ausrichtung nach Zielen. Je nachdem, welches Ziel ich im Unterricht verfolge, wähle ich eine bestimmte Vorgehensweise:

- ✿ Kleine Gruppen werden gebildet, um speziell zu fördern oder zu fordern (Nachhilfegruppe, Hochbegabtengruppe).
- ✿ Schülerinnen und Schüler bilden heterogene Gruppen, um bestimmte Aufgaben innerhalb eines Teams gemeinsam zu bearbeiten, sich gegenseitig helfen und z.B. Lösungswege erklären zu lassen. Ziel ist es, auch den Leistungsschwächsten „fit“ zu machen.
- ✿ Klassenübergreifende Projekte werden installiert, um integrative Aspekte in den Mittelpunkt zu rücken (Patenschaften, Tutorien etc.).

Alle diese Formen sind sinnvoll, können aber in einem Schuljahr oft nur punktuell umgesetzt werden, da teilweise projektartig gearbeitet werden muss.

Wünschenswert und damit praktikabel wäre es, wenn zusätzlich zur Lehrkraft Helfer, Erzieher, Sozialarbeiter bereitstünden, um solche Umsetzungen organisatorisch und zeitlich einfacher und gewinnbringender bewerkstelligen zu können.

Im Folgenden findet sich ein Überblick über oben genannte Differenzierungsansätze mit den wichtigsten Informationen in Kurzform. So kann man sich einen schnellen Überblick verschaffen, welche Art zu differenzieren zur jeweiligen Klasse und zur anstehenden Unterrichtsstunde passt.

## Differenzierungsmöglichkeiten in der Praxis

### Differenzierung nach Aufgaben

- am gleichen Thema arbeiten
- möglichst gleiches Grundmaterial
- 👉
- auf dieser Basis verschiedene Aufgaben
- verschiedenen Anforderungsstufen, z.B. Pflicht-/Küraufgaben z.B. A-/B-/C-Aufgaben etc.

### Differenzierung nach Tätigkeiten

- Themenfeld wird aufgeteilt
- verschiedene Zugänge durch unterschiedliche Tätigkeiten, z.B. praktisch, theoretisch, Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit etc.

### Differenzierung nach Lernprodukten

- das Thema wird von der Lehrkraft präsentiert
- verschiedene Publikationsideen werden angeboten, z.B. Folie, Diagramm, Text, Tabelle, Vortrag, Rollenspiel, Lernplakat etc.

### Differenzierung innerhalb der Methode

- Materialien in verschiedenen Schwierigkeitsstufen werden angeboten
- Möglichkeiten der Doppelbesetzung nutzen
- Experten innerhalb der Methode bereitstellen
- Helfersysteme installieren

### „Soziale“ Differenzierung

- mit Neigungs- und Zufallsgruppen arbeiten
- arbeitsgleiche/arbeitsteilige Formen
- auch verschiedene Niveaus anbieten

### Differenzierte Lernhilfen

- Tipps auslegen (Hilfetreppe, gestufte Hilfen)
- Hilfen installieren (Lexika, Internet etc.)

### Differenzierung durch Wahlunterricht

- vorher: Einübung von Lern- und Arbeitstechniken
- aufwändige Vorarbeit
- Entlastung im Unterricht
- Stationenlernen
- Wochen-, Arbeitsplan

### Differenzierung nach Zielen

- Mischform aus verschiedenen Ideen
- Ziel definieren
- Nachhilfegruppen und Hochbegabtengruppe
- Patenschaften
- Helferübungen (sinnvoll, aber organisatorisch zeitaufwändig)

## WIE KANN EIN KOLLEGIUM BEGINNEN?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Kolleginnen und Kollegen mehr Differenzierungsansätze und -formen in ihren alltäglichen Unterricht integrieren können. Im Folgenden sind einige bewährte Ideen oder Maßnahmen aufgeführt:

### **Bestandsaufnahme durchführen**

Die Kolleginnen und Kollegen notieren zunächst in einem Brainstorming, welche alltäglichen und praxiserprobten Maßnahmen / Ideen / Arbeitsformen im Bereich Differenzierung in ihrem Unterricht vorkommen.

In Kleingruppen stellen sie reihum ihre Ergebnisse vor und einigen sich auf drei Beispiele, die dann auf Moderationskärtchen geschrieben werden.

Jede Gruppe stellt dann ihre Ergebnisse mit Hilfe der Kärtchen im Plenum vor. Die Karten werden an eine große Wandtafel geheftet. Bei der Präsentation ist darauf zu achten, dass inhaltsgleiche Kärtchen nebeneinandergehängt werden.

So entsteht ein Pool an Ideen und führt in der Regel dazu, dass das Kollegium zunächst feststellt, dass im Bereich „Differenzierung“ schon vieles umgesetzt und praktiziert wird. Manchen Tipp kann man in den folgenden Tagen auch sofort im Unterricht umsetzen.

### **Materialordner**

Praktikable Ideen kann man an einer Seitentafel im Lehrerzimmer schriftlich fixieren oder in einem Materialordner sammeln. So findet ein Austausch unter Kolleginnen und Kollegen statt und „das Rad muss nicht immer wieder neu erfunden werden“.

### **Investieren in Großformen**

Das Investieren in Großformen wie Stationenlernen, Wochen- und Arbeitspläne, Portfolio, Lern-tagebuch etc. lohnt sich langfristig. Bei diesen Methoden ist der Vorbereitungsaufwand häufig sehr hoch. Diesen kann man minimieren, indem man z.B. bei Fachkonferenzen oder in Parallelklassen gemeinsame Produkte zu einem Thema plant und dann Arbeit entsprechend delegiert. So bereiten beispielsweise drei Lehrkräfte eine gemeinsame Stationenarbeit im Sachunterricht in den Klassen 3a, 3b und 3c vor. Diese wird dann parallel in diesen drei Klassen durchgeführt.

### **Team-Teaching**

Team-Teaching ist eine weitere, höchst effiziente Maßnahme. Sie scheitert in der Realität häufig im organisatorischen Bereich, denn die Lehrkräfte müssen in dieser Stunde beide in einer Klasse eingesetzt werden können. Wenn dies organisatorisch machbar ist, dann kann gezielte Förderung oder Hilfestellung innerhalb einer Unterrichtsstunde durchgeführt werden.

### **Trainingstage**

Trainingstage zu Beginn eines Schuljahres schaffen die Möglichkeit, bestimmte Lern- und Arbeitstechniken wie z.B. Markieren, Exzerpieren, Nachschlagen, Schlüsselbegriffe herausfinden etc. zu

üben. Denn ohne einschlägige Techniken gelingen Großformen wie Wochenplan oder Stationenarbeit nicht bzw. stellen eine Überforderung für Lerngruppen dar.

## Gruppenarbeiten

Bei Gruppenarbeiten kann die Lehrkraft zwischen Neigungs- und Zufallsgruppen abwechseln. Die herkömmliche Vorgehensweise im Unterricht besteht im Arbeitsauftrag „Bildet Gruppen“ und führt schnell dazu, dass sich „Seilschaften“ bilden, d.h. Teams, in denen ein oder wenige Schüler arbeiten und der Rest sich eher ausruht oder nur punktuell mitarbeitet.

Bei Zufallsgruppen (durch Abzählen oder Auslosen) müssen Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Klasse kooperieren. Es entstehen immer neue Konstellationen und somit ein „konstruktiver Zwang“, in einer solchen Gruppenarbeit aktiv zu werden.

## Bewertungsbögen

Bilanz-, Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbögen geben die Möglichkeit, Arbeitsweise, Aktivität und Ergebnisse einer gemeinsamen Arbeit zu reflektieren und auch zu problematisieren.

Besonders geeignet sind Rückmeldebögen, die jedes Mitglied einer Gruppe von allen Teammitgliedern beobachten und „bewerten“ lassen. So entsteht häufig ein konstruktiver Austausch der Gruppenmitglieder untereinander. Kritik kann angesprochen, Strategien geplant und gegenseitiges Lob artikuliert werden. Diese Möglichkeit, Feedback zu geben, kann auch schon in den ersten Jahrgangsstufen der Grundschule installiert werden.

## Präsentationsformen

Präsentationen sollten bei einem anstehenden Vortrag auch als Tandem- oder Teampräsentationen durchgeführt werden, d.h. jeder hat Redeanteil. Wie viel jedes Teammitglied beiträgt, entscheidet die Gruppe selbst. Wenn immer nur ein Schüler / eine Schülerin die Vorstellung der Ergebnisse übernimmt, dann können die anderen Gruppenmitglieder sich zurückziehen und Verantwortung für die geleistete Arbeit abgeben.

Erfahrungsgemäß entwickelt eine Gruppe bei einer Teampräsentation ein „Wir-Gefühl“; häufig werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler behutsam in die Vorstellung der Ergebnisse eingebunden. Und diese Schülerinnen und Schüler „wachsen“ erfahrungsgemäß mit dieser Aufgabe.

Auch in typischen Unterrichtssituationen können ohne viel Aufwand Differenzierungssituationen geschaffen werden:

- ✿ Bestimmte Arbeitsaufträge dürfen von den Schülerinnen und Schülern wahlweise in Einzel- oder Partnerarbeit bzw. in Tandem- oder Gruppenarbeit erledigt werden.
- ✿ Bei Stationenarbeiten können verschiedene Möglichkeiten wahlweise angeboten werden: Lernende können entweder einen Text bearbeiten oder eine Visualisierung zum Thema erstellen oder ein Frage-Antwort-Quiz zum aktuellen Unterrichtsgegenstand konzipieren.
- ✿ Bei Übungsaufgaben in Einzelarbeit müssen die Schülerinnen und Schüler eine bestimmte Mindestanzahl von Aufgaben bearbeiten, weitere (möglichst motivierende) Zusatzübungen dürfen zusätzlich in Angriff genommen werden.